Mittwoch, den 7. August 1935

Nr. 214 Jahrgang 13

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikańska 4

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Schwere Vorkommnisse in Brest.

Die Empörung der französischen Arbeiter macht sich Luft.

Paris, 6. August. Am Dienstag vormittag kam es auf der Staatswerft in **Brest** erneut zu Zwischenfällen, die diesmal jedoch bedeutend ernsteren Charakter trugen als die Kundgebungen am Montag. Die am Bau des Panzerkreuzers „Dünkirchen" beschäftigten Arbeiter weigerten sich, auch nur einen Handschlag zu tun, solange die militärischen Wachkommandos nicht entfernt werden würden. Als ihren Forderungen nicht nachgekommen wurde, alarmierten sie die Belegschaften sämtlicher Abteilungen des Marinearsenals. Bald herrschte in der Werft Aufruhrstimmung.

Gendarmerie und mobile Garde, Kolonialtruppen und Marineinfanterie wurde eingesetzt, um die Werft zu räumen. Die Belegschaften leisteten erbitterten Widerstand und gingen mit allerhand Wurfgeschossen, wie Steinen, Brechstangen, Flaschen usw., gegen die Truppen vor.

Die Agentur Havas teilt mit, daß es bei dem Zusammenstoß auch Verletzte gegeben habe, deren Zahl bisher jedoch nicht festzustellen gewesen sei. Die Werft wurde schließlich mit Gewalt geräumt und geschlossen.

Die Werftarbeiter zogen daraufhin unter dem Gesang revolutionärer Lieder durch die Straßen der Stadt, wo überall Militär zum Einschreiten bereit steht. Die Marinepräfektur wird von einem starken Gendarmerieaufgebot bewacht.

Paris, 6. August. Die Ausschreitungen der Arbeiter des Marinearsenals in Brest haben im Laufe des Dienstagnachmittag sehr ernsten Charakter angenommen. Ein Autobus wurde von den Demonstranten angehalten und vollkommen zerstört. Als der Schnellzug Brest—Paris gegen 15.30 Uhr den Bahnhof verlassen wollte, kletterten mehrere tausend Arbeiter über die Einfassungsmauer der Gleisanlagen und stellten sich auf die Schienen, so daß der Lokomotivführer den Zug anhalten mußte. Die Streikenden kuppelten die Lokomotive ab und brachten sie ins Depot. Eine andere Gruppe von Streikenden begab sich inzwischen zur Präfektur, wo die Trikolore, die am Haupteingang angebracht ist, abgerissen und durch ein rotes Tuch ersetzt wurde. Der Unterpräfekt entfernte das Tuch jedoch sofort wieder unter Protest der Streikenden. Darauf warfen die Streikenden fast sämtliche Fensterscheiben der Präfektur ein. Alle Geschäfte der Hauptstraßen der Stadt sind geschlossen. Bei den Zusammenstößen, die sich im Laufe des Vormittag ereigneten, wurden nach bisher vorliegenden Meldungen 4 Personen schwer verletzt. Es handelt sich um 2 Angehörige der Polizei und um 2 Arbeiter des Arsenals.

Paris, 6. August. Die Unruhen in Brest haben sich bis gegen 20 Uhr hingezogen. Die streikenden Arbeiter des Marinearsenals haben im Laufe des Nachmittags das Haupttor der Polizeipräfektur zerstört und versucht, das Gebäude im Sturm zu nehmen. Sie wurden jedoch durch berittene Gendarmerie und eine Kompagnie Kolonialinfanterie zurückgeschlagen. Marineinfanterie hält vor dem Admiralitätsgebäude Wache. Ein Lastwagen der Marine wurde von den Streikenden in Brand gesteckt.

Eine amtliche Mitteilung.

Das französische Innenministerium gibt in den späten Abendstunden des Dienstag bekannt, daß kurz nach 20 Uhr in Brest die Ruhe wiederhergestellt worden sei. Die zuständigen Stellen seien außerdem in keinem Augenblick überrascht worden, denn man habe am heutigen Zahltag mit gewissen Unruhen gerechnet. Bei den 3000 Demonstranten habe es sich ausschließlich um Arbeiter des Arsenals mit Ausnahme der Meister und der Facharbeiter gehandelt. Die ernsten Zusammenstöße hätten nur etwa eine Stunde gedauert. Ein Arbeiter sei so schwer verletzt worden, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. Mehrere Polizeibeamte seien ebenfalls erheblich verletzt worden.

Der Schnellzug nach Paris, der von den Streikenden aufgehalten worden war, konnte mit 32 Minuten Verspätung abfahren.

Französische Lehrer gegen den Faschismus

Paris, 6. August. Die Jahrestagung der französischen Lehrergesellschaft, über die wir gestern berichteten, wurde am Montag abend mit dem Gesang der Internationale geschlossen. Vorher billigte die Versammlung einstimmig eine Entschließung, in der schärfster Kampf gegen den Faschismus gefordert wurde.

Die Komintern ruft zu aktivem Vorgehen auf.

Moskau, 6. August. Die Komintern hat jetzt den verschiedenen Sektionen Anweisung gegeben, nicht erst die einzelnen Beschlüsse der Komintern über das weitere Vorgehen in den Ländern abzuwarten, sondern sofort mit der Entfesselung von neuen Streiks und Lohnkämpfen, der Organisation von Aufmärschen und Kundgebungen usw. zu beginnen.

Im Zusammenhang hiermit wird sowjetamtlich heute wieder eine lange Liste von Berichten über Kämpfe an der Klassenfront verbreitet. Der Aufstand auf Kreta findet besondere Aufmerksamkeit und wird als ein Kampf der benachteiligten und um ihre Rechte kämpfenden Arbeiter gegen die griechischen Ausbeuter dargestellt. In einem Bericht über die antifaschistischen Kundgebungen auf der Weltausstellung in Brüssel wird der Tätigkeit der kommunistischen Abgeordneten lobend gedacht, die sich in den Dienst der Sache gestellt und aufklärende Flugzettel über die Bedeutung der faschistischen Gefahr und die heilbringende Wirkung einer unter kommunistischer Führung stehenden Einheitsfront verteilt hätten.

In England, Frankreich und der Tschechoslowakei sollen die Kommunisten nach diesem Bericht schon den Anweisungen der Komintern nachgekommen sein.

Wohin die Weltwirtschaft?

Immer wieder stellt sich die Frage, welche Richtung wohl die wirtschaftliche Entwicklung in der nächsten Zeit einschlagen werde. Die Bevölkerung ist bisher in allen Ländern bei der Aufbürdung neuer Lasten, die sich aus der Wirtschaftskrise ergeben haben, damit getröstet worden, daß nunmehr der Weg zur Entfaltung und zur Wiederkehr normaler Verhältnisse freigelegt worden sei. Aber immer schon nach wenigen Monaten zeigte es sich, daß diese Voraussage zu früh gemacht worden war. Selbst dort, wo sich wirklich eine leichte wirtschaftliche Besserung einstellte, war sie doch nicht stark genug, die schweren wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Krise entscheidend zu mildern.

Am Ende des sechsten Jahres der Weltkrise der kapitalistischen Wirtschaft — sie nahm mit dem Neuyorker Bankkrach im Oktober 1929 ihren Anfang — läßt sich für die künftige Entwicklung keine günstige Prognose stellen. Als vor kurzem in Paris der Internationale Handelskammerkongreß abgehalten wurde, mußten die Sachverständigen des internationalen Industrie- und Handelskapitals feststellen, daß es um die Lage der kapitalistischen Wirtschaft schlecht bestellt sei. Sie hatten zweifellos insofern recht, daß tatsächlich, obwohl in allen von der Krise erfaßten Ländern seit fünf Jahren mit den verschiedensten kapitalistischen Rezepten gegen sie angekämpft wird, von einem Ende ihres Zerstörungswerkes nicht gesprochen werden kann.

Gewiß, die Weltwirtschaft als Ganzes und die Wirtschaft in der Mehrzahl der Länder hat den Tiefpunkt, auf den sie durch die Krise zurückgeworfen worden war, überschritten. Betrachtet man einzelne Gebiete für sich, so könnte man gar zu dem Urteil kommen, daß die Krise doch überwunden sei. Die von der wirtschaftlichen Studienabteilung des Völkerbundes und von offiziellen Wirtschaftsinstituten in den einzelnen Ländern geführten Statistiken über die Weltproduktion weisen nach, daß, alle Länder zusammengenommen, die industrielle Produktion bereits um die Jahreswende 1934-35 den Stand des Hochkonjunkturjahres 1929 erreicht hatte. Da seither die industrielle Produktion fast überall einen weiteren leichten Anstieg genommen hat, so darf man schätzen, daß die industrielle Weltproduktion am Anfang Juli 1935 etwa zehn Prozent höher liegt als die von 1929. Diese Feststellung klingt zunächst unwahrscheinlich, weil uns doch aus unserem eigenen Lande, aber auch aus anderen alten Industrieländern, die Tatsache bekannt ist, daß die industrielle Produktion erheblich gedrosselt ist und weit hinter den Ergebnissen des Hochkonjunkturjahres zurückbleibt. Der Widerspruch findet seine Aufklärung in der seit 1929 stark fortgeschrittenen Industrialisierung bisheriger Agrarländer. Einige europäische, aber auch amerikanische Agrarländer haben im Vergleich mit dem Jahre 1929 den industriellen Produktionsapparat erheblich ausgebaut. Im Kampf gegen die Krise, die ja in der Agrarwirtschaft auch mit voller Wucht zu spüren war, wurde die stärkere Industrialisierung betrieben. Das Ergebnis ist ein wesentlich höherer Stand der industriellen Produktion gegenüber 1929, so daß diese Staaten das Zurückbleiben der alten Industrieländer noch mehr als aufholen. So kommt es, daß trotz des scheinbar günstigen Standes der industriellen Weltproduktion gerade die alten Industriewirtschaften weiter durch die Krise zerstört werden und in den betreffenden Ländern Hunderttausende oder gar Millionen von arbeitslosen Industriearbeitern vorhanden sind.

Die Lage des Welthandels ist auch rein äußerlich klar: der Außenhandel der Welt hat in den ersten fünf Monaten 1935 keinen Aufstieg genommen. Er hält sich weiter auf dem tiefsten Stand, den er in der Krise erreicht hat. Es galten darum seiner Hebung die besonderen Anstrengungen der in Paris versammelten wirtschaftlichen Experten des internationalen Kapitals. Die Erkenntnis, daß ein neuer Aufstieg des Welthandels, der dann auch eine starke Erholung der übrigen Wirtschaft nach sich ziehen werde, vor allem die Herstellung einer Stabilität der führenden Währungen und die Beseitigung der tausendfachen Hemmungen, die von den Staaten aufgerichtet worden sind, zur Voraussetzung habe, ist allgemein. Auf dem Internationalen Handelskammerkongreß ist sie erneut

8000 zur Legionärtagung in Krakau.

Zu den gestrigen Legionärfeiern in Krakau sollen sich gegen 8000 Personen eingefunden haben. In den Vormittagsstunden fand eine Defilade der ehem. Legionäre statt, die vom Ministerpräsidenten Slawek und dem Generalinspekteur der Armee General Rydz-Smigly abgenommen wurde. Nach der Defilade wurde auf dem Arkadenhof des Wawelschlosses eine Messe gelesen und Gruppen der Legionäre begaben sich zum Sarge des Marschall Pilsudski, um den Toten zu ehren.

Am Nachmittag begaben sich die Teilnehmer nach Sowiniec, wo sich alle an der Aufschüttung des Gedenkhügels beteiligten. Hier wurden auch Urnen mit Erde aus allen Gebieten, wo die früheren Legionärregimenter gekämpft hatten, ausgeschüttet.

Bei dieser Gelegenheit hielt der Generalinspekteur der Armee, General Rydz-Smigly, eine Ansprache, die im allgemeinen dem ehrenden Andenken des Maschall Pilsudski gewidmet war. Der Redner strich auch die Soldatentugenden hervor, wobei er den Soldaten als den wichtigsten Träger der Staatsidee feierte. Seine Rede schloß General Rydz-Smigly mit folgendem bemerkenswerten Satz: „Und noch eines muß ich sagen, das, was Euer Sinnen und Herz erfüllt: wenn jemand im Lande auf einen Moment der Schwachheit rechnet, so wird er sich zweifellos noch einmal verrechnen; und wenn wer von auswärts auf eine solche Gelegenheit wartet, so möge er wissen, daß wir nach fremdem Gut unsre Hand nicht ausstrecken, aber auch das, was unser ist, nicht hergeben werden. Nicht nur das ganze Kleid werden wir behalten, sondern selbst jeden Knopf davon werden wir verweigern. Und man möge es wissen, das dies der Wille des ganzen Volkes ist.

Abessinien gegen direkte Verhandlungen.

Es will die Behandlung des gesamte Streitfalles durch den Völkerbund abwarten.

Addis Abeba, 6. August. Dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros wurde im abessinischen Auswärtigen Amt erklärt, es entspreche nicht den Tatsachen, daß Abessinien, wie ausländische Nachrichtenagenturen behaupten, die Absicht habe, mit Italien in unmittelbare Verhandlungen einzutreten. Die Regierung Abessiniens ist, wie weiter an zuständiger Stelle mitgeteilt wurde, über den Beschluß des Völkerbundrates, am 4. September über den gesamten italienisch-abessinischen Streitfall zu verhandeln, hoch befriedigt, da dies dem von der abessinischen Regierung seit 8 Monaten ausgesprochenen Wunsche entspreche. Falls Italien unmittelbare Verhandlungen anbieten würde, die letzten Endes doch nur darauf hinausgehen würden, die Streitfrage internationaler Erörterungen zu entziehen, so würde die abessinische Regierung gezwungen sein, ein derartiges Ansuchen abzulehnen

Sonderkriegssteuer in Abessinien.

Paris, 6. August. Der abessinische Gesandte in London, Dr. Martin, erklärte dem Vertreter des „Intransigeant", daß er, wenn möglich, 5 Millionen Pfund auf dem englischen Markt für sein Land frei zu machen versuchen wolle, andernfalls wolle er eine Anleihe bei Pirpont Morgan aufnehmen. Abessinien brauche dieses Geld nicht nur, um Krieg führen zu können, sondern zur Nutzbarmachung der ungeheuren Bodenschätze des Landes. Abessinien sei durchaus bereit, Konzessionen für die Ausbeutung seiner Petroleum-, Kupfer- und Goldvorkommen zu erteilen. Was eine etwaige feindliche Auseinandersetzung mit Italien anbelange, habe Abessinien eine Sonderkriegssteuer eingeführt, die 5 Millionen Pfund Sterling bringen werde. Jeder Abessinier sei bereit, für die Freiheit und das Herrscherhaus zu sterben. Die abessinischen Soldaten seien ausgezeichnete Schützen, doch fehle es an Mausergewehren. Tanks und Flugzeuge seien so gut wie gar nicht vorhanden. Aber was könnten sie schon ausrichten in einem Lande, das bergig und zerklüftet ist und keine Siedlungszentren besitzt.

---

vertreten worden, ohne daß die allerjüngste Entwicklung zu der Hoffnung berechtigt, daß die Regierungen, die in den meisten Ländern mehr oder weniger aus den Vertretern dieser kapitalistischen Kreise bestehen, daraus die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen vermöchten. Jeder Tag bringt statt des notwendigen Abbaues noch eine Vermehrung der den Außenhandel hindernden Schranken.

Es erweist sich immer mehr als Wahrheit, daß die Krise in dem bestehenden Rahmen der Wirtschaft keine Lösung finden kann. Denn ob es sich bei den in den einzelnen Ländern zu ergreifenden Maßnahmen darum handelt, die Agrarwirtschaft zu sanieren, den Außenhandel zu beleben oder das Staatsbudget ins Gleichgewicht zu bringen, immer kehren sie sich am Ende gegen den Zweck, den sie eigentlich erreichen sollen; stets zeigt sich, daß die Wirtschaft nach der Durchführung dieser Maßnahmen nicht die vorgesehene Erleichterung gefunden hat.

Aber zu einer Erscheinung haben sie in einer Anzahl von Ländern doch geführt: sie haben das kapitalistische Unternehmertum nicht nur mit geringeren Lasten belegt als die Arbeiterschaft, sondern haben es darüber hinaus auch ermöglicht, daß die Produktion trotz starker Drosselung wieder rentable Gewinne abwirft. Es ist bei dem hohen Stand der Arbeitslosigkeit — wenn man die Zahlen des Internationalen Arbeitsamtes, die sich auf die offiziellen, aber nicht vollständigen Angaben der einzelnen Länder stützen, ergänzt, ergeben sich zurzeit etwa 28 bis 30 Millionen Arbeitslose in der Welt — eine Tatsache von aufreizender Wirkung, daß in allen Industrieländern ein großer Teil der industriellen Unternehmungen schon 1934, aber auch in den ersten Monaten 1935 steigende Gewinne aufzuweisen hat. Diese Gewinne stammen entweder direkt aus staatlichen Subventionen, die im Zusammenhang mit Krisenbekämpfungsmaßnahmen gewährt worden sind, oder fließen aus der durch Rationalisierung und Lohnsenkung gesteigerten Ausbeutung der Arbeiterschaft. National und auch international sucht das kapitalistische Unternehmertum gerade diese Entwicklung zu beschleunigen, indem es innerhalb der Länder die Kartelle ausbaut und auch immer stärker zum Abschluß von Weltkartellen drängt.

Die Aussicht, daß davon eine günstigere Entwicklung der wirtschaftlichen Lage ausgehen könne, ist nicht berechtigt, da die Kartelle nicht der Organisierung und planvollen Beeinflussung der Wirtschaft unter Wahrung der Gesamtinteressen dienen, sondern ausschließlich der Sicherung einer Monopolstellung zur Erzielung höherer Profite.

Solange die Wirtschaft der Herrschaft des kapitalistischen Systems unterworfen ist, bleibt ihr die Möglichkeit zur vollen Entfaltung ihrer Kräfte genommen.

Bolschewistische Nationalsozialisten.

Der Streit in der deutsch-bürgerlichen Nazifamilie wird immer schärfer.

Wir haben über die Mandatsjagd unserer bürgerlichen Nazis, die immer geschmacklosere Formen annimmt, wiederholt berichtet. Es liegt uns fern, „Greuelnachrichten" hierüber zu berichten, das besorgen unsere Nazibätter selber mit großem Geschick und mit dem Erfolg, daß wirkliche Greueln in dem „Kampf" um das beste Naziſchild vorkommen. Das „Posener Tageblatt" nennt die Kampfmethoden der Jungdeutschen gegen ihre älteren Geistesbrüder sogar bolschewistisch und weiß über eine gestörte Versammlung folgenden neudeutschen Bericht zu bringen:

„Die bolschewistischen Methoden der Jungdeutschen Partei. „Jungdeutsche" Versammlungsstörer mit Bierflaschen und Gartenstühlen.

In Konarzewo bei Krotoschin fand am Sonntag, dem 4. d. Mts., eine öffentliche Versammlung der Deutschen Vereinigung statt, die von einer großen Menge von Volksgenossen aus nah und fern besucht war. Die anwesenden Anhänger der Jungdeutschen Partei hatten schon während der Reden Störungsversuche gemacht. Nach Schluß der Versammlung brachten es die jungdeutschen Messerhelden mit Hilfe von mitgebrachten Bierflaschen und Biergläsern zu einer Schlägerei, bei der auch mit eisernen Gartenstühlen geworfen wurde. Mehrere Kameraden der Deutschen Vereinigung wurden verwundet, einer mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Ueber die Versammlung sowie über das unerhörte Verhalten der Radaubrüder der Jungdeutschen Partei, das eine naturgetreue Kopie bolschewistischer (die Bolschewiki werden sich bedanken für solche Schüler. — Anm. L. V.) Versammlungstätigkeit war, werden wir morgen ausführlich berichten."

Unserer Meinung nach sind Messerhelden, Bierflaschen, Biergläser und eiserne Stühle genug „schlagende Beweise" für den „Aufbruch der Nation", wie sie ihn uns die heimischen Naziführer beschert haben.

Polens Auslandsschulden.

Am Ende des ersten Halbjahres 1935 stellt sich die Verschuldung des Staates an ausländische Gläubiger wie folgt dar:

Frankreich 2 292 947 855 französische Frank, Großbritannien 4 622 833 englische Pfund, Vereinigte Staaten 206 056 000 Dollar, Italien 38,068 438 italienische Lire, die Tschechoslowakei 17 000 000 Schweizer Franken, Holland 347 100 holländische Gulden, Dänemark 287 025 dänische Kronen, Oesterreich 335 000 österreichische Schilling, Norwegen 12 863 955 norwegische Kronen und 1 001,5 englische Pfund, Schweden 5 322 150 schwedische Kronen und Schweiz 60 075 Schweizer Franken. Hierzu kommen noch auf Grund des Innsbrucker Protokolls und des Prager Vertrages 66 617 779 österreichische Gulden und 21 140 347 österreichische Goldkronen. Im Verlauf der ersten Hälfte des laufenden Jahres hat sich die Verschuldung gegenüber Frankreich, Holland, Norwegen, Schweden und der Schweiz vermindert.

Eine recht beträchtliche Verminderung zeigen weiter die ausländischen Emissionsschulden des Polnischen Staates, und zwar verminderte sich die Verschuldung aus dem Titel der 8prozentigen Dollaranleihe von 1925 um 21 Millionen Dollar auf 20,3 Millionen Dollar, aus dem Titel der 7prozentigen Stabilisationsanleihe von 43 710 000 Dollar auf 42 315 000 Dollar und von 15410 000 englische Pfund auf 1 365 000 englische Pfund sowie aus dem Titel der 6½prozentigen Dollaranleihe von 1930 von 31 272 953 auf 31 110 701 Dollar. Insgesamt betrugen die ausländischen Emissionsschulden am 1. Juli d. J. 113 300 201 Dollar, 1 365 000 englische Pfund und 265 205 000 italienische Lire.

Während die Verminderung der ausländischen Emissionsschulden sich aus der planmäßigen Tilgung der Amortisationsraten erklärt, hat der Rückgang der Verschuldung gegenüber den ausländischen Regierungen seine Ursache in der Entwertung der fremden Währungen, so insbesondere des Dollar, des Lire, des englischen Pfundes, der schwedischen Krone usw.

Die Streikbewegung in Polen.

Nach den Feststellungen des Statistischen Hauptamtes wurden im ersten Quartal 1935 auf dem gesamten Staatsgebiet 237 Streiks gezählt. Von ihnen wurden 3804 Betriebe mit 129 422 Beschäftigten erfaßt. Die Zahl der durch die Streiks verlorenen Arbeitstage beträgt 641 729. Zur Durchsetzung einer Erhöhung der Lohnsätze wurden 65 Streiks begonnen. Bei 43 Streiks ging es um die Erzwingung der Auszahlung rückständiger Löhne (!) und bei 35 um die Abwehr beabsichtigter Lohnkürzungen. Ganz oder teilweise gewonnen wurden seitens der Arbeitnehmer 165 Streiks, verloren 35.

Von der Gesamtzahl der Lohnkämpfe entfallen auf die Textilindustrie 43, auf die Holzindustrie je 28, auf die Mineralindustrie, auf den Bergbau 12, auf die Landwirtschaft und die Lederindustrie je 10, auf Handel, Finanzinstitute und Versicherungsgesellschaften 9, auf die graphische Industrie 8, auf die Bauindustrie 6, auf die Papierindustrie 4, auf Betriebe wie Gas- und Wasserwerke usw. sowie auf die chemische Industrie je 3, auf das Gastwirtsgewerbe 2, auf die Lebensmittelindustrie 13 und auf die Hüttenindustrie ein Streik.

Der Konflikt zwischen Polen und Danzig.

Die Frage der Grenzsperre.

Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet am Sonnabend aus Danzig:

„Die polnischen Zollstellen an der danzig-polnischen Grenze haben am Sonnabend mittag 1 Uhr die Grenze für die Einfuhr sämtlicher Waren aus dem Gebiete der Freien Stadt Danzig nach Polen gesperrt. Der Warenverkehr in umgekehrter Richtung wickelt sich weiterhin ungestört ab."

Zu dieser Meldung verbreitet die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur folgendes Dementi:

„Die Polnische Telegraphen-Agentur ist bevollmächtigt, zu erklären, daß die von der Danziger Filiale des Deutschen Nachrichtenbüros verbreitete Nachrich, als ob die polnisch-danziger Grenze am vergangenen Sonnabend geschlossen worden sei, jeder Grundlage entbehre."

Verstärkung der polnischen Grenzwache in Dirschau.

Die polnische Grenzwache in Dirschau ist durch Beamte des Grenzschutzes verstärkt worden. Dirschau ist der Hauptknotenpunkt des Warenverkehrs zwischen Danzig und Polen. Polnischen Blättermeldungen zufolge werden alle aus Danzig kommenden Warensendungen in Dirschau einer eingehenden Kontrolle unterzogen. Aus Danzig kommende Waren, die von den polnischen Zollämtern nicht verzollt wurden, werden angehalten und beschlagnahmt.

Rumänischer Senator verhaftet.

Bukarest, 6. August. In der Angelegenheit der Verschiebung von 100 Millionen Lei nach Belgien, wurde gegen den Vizepräsidenten des Senats Julieſcu Anklage wegen Begünstigung erhoben. Man beschuldigt Juliescu, sich bei der Nationalbank zugunsten der beiden Hauptangeklagten wegen der Devisenschieberei eingesetzt zu haben, nachdem dieser Fall bereits öffentlich bekannt geworden war. Bei der Vernehmung bestritt Juliescu jede Schuld und erklärte, daß er nur aus Freundschaft für einen der Beschuldigten angetreten sei. Der Senator, der nach der Vernehmung wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, wird schon seit längerer Zeit wegen seines Verhaltens in der Devisenangelegenheit in der Presse heftig angegriffen. Die Voruntersuchung gegen die Hauptangeklagten ist nunmehr abgeschlossen worden.

Bevölkerung gegen Judenhetze.

Volkszorn eigener Art.

In Schillehnen (Ostpreußen) ist der Volkszorn ausgebrochen. Aber diesmal handelt es sich nicht um kommandierte Demonstrationen, diesmal ist er echt, der Zorn, und die „Preußische Zeitung" ist dumm genug, der Oeffentlichkeit von den — sicher nicht vereinzelten — Vorfällen Kunde zu geben. Sie berichtet unter der Ueberschrift „Judenzentrale in Schillehnen" folgendes:

„Das Verhalten einiger Volksgenossen erregt berechtigten Anstoß. Es ist hier bekannt, daß jeder der beim Juden kauft, im amtlichen Bekanntmachungskasten der HJ angeprangert wird. Trotzdem kaufen Volksgenossen beim Juden Jundler weiter ein, ja, der Bauer Franz W. aus Duden ließ sich sogar zu der schändlichen Tat hinreißen, den Kasten der HJ wiederholt mit Wagenschmiere zu beschmutzen. Zeugen haben diesen Vorgang einwandfrei bestätigt. Mit dieser Schändung, die ein Faustschlag in das Empfinden jedes Deutschen darstellt, hat er sich außerhalb der Volksgemeinschaft gestellt. Nicht genug mit dieser Tat, ließ er sich sogar zu schmählichen Beschimpfungen hinreißen und drohte auch mit Gewalttaten.

Ein zweiter Fall stellt direkt Volksverrat dar. Neben dem Juden Jundler hat der Friseur P. sein Geschäft. Es ist nun beobachtet worden, wie die Judenknechte wiederholt durch diesen Laden und durch den Flur in das jüdische Geschäft geführt worden sind.

Dieses Benehmen artvergessener Judenknechte ist unerhört. Frau P., die sich gewissermaßen als Schützerin der Juden zeigt, ließ sich sogar zu Tätlichkeiten hinreißen. Als ein Fähnleinführer der HJ einen Mann, der den jüdischen Laden verließ, photographieren wollte, warf Frau P. nach ihm mit Bierflaschen und Haustürschlüsseln."

Das beleuchtet die Stimmung, die in breiten Volkskreisen herrscht.

Sechs Hinrichtungen in der Sowjetunion.

Moskau, 6. August. Die sowjetrussische Presse meldet am Dienstag die Vollstreckung von 6 Todesurteilen und die Verhängung von drei weiteren Todesurteilen. Bei den Hingerichteten handelt es sich um die 6 Personen, die beschuldigt worden waren, den Dorfkorrespondenten Bykow ermordet zu haben. Die drei Todesurteile betreffen unpolitische Straftaten, nämlich Räubereien auf der Tomsker Eisenbahn

„Der gute Ton" von amtswegen.

Einfuhr europäischer Kopfbedeckung und Kleider in Persien.

Persien (jetzt Iran) bemüht sich, nicht nur durch eine intensive Industrialisierung, die vor einigen Jahren eingesetzt hat, den Anschluß an die westlichien Zivilisationen zu finden. Auf allen Gebieten will man einen Strich unter die dem jetzigen Volksempfinden nicht mehr entsprechende Vergangenheit machen. So hat man vor einigen Wochen die landesübliche obligatorische Kopfbedeckung, die Kola Pahlevi, abgeschafft und statt dessen europäische Hüte eingeführt. Von einem Tag auf den andern stellte sich das ganze offizielle Teheran um. Die Presse nahm sich der Sache an und nicht nur im lokalen Teil fand man entsprechende Notizen; Leitartikel führender Blätter beschäftigten sich mit dem Ereignis zu wiederholten Malen. Auch in der Presse der Nachbarstaaten, z. B. des Irak, wo wieder eine andere nationale Kopfbedeckung getragen wird, fand dieses Ereignis Widerhall. Dieser symbolhafte Wechsel der Kopfbedeckung gab nun den kompetenten Stellen Veranlassung, der Bevölkerung folgendes mitzuteilen:

„Regierungsbeamten sind gehalten, für die Beachtung und Durchführung der folgenden Verordnungen zu sorgen: Der Tropenhelm, der nur in zwei Farben, weiß und khaki, zulässig ist, darf nur im Sommer bis zum Sonnenuntergang getragen werden. Panama und sonstige Strohhüte sind nur für den Sommer bestimmt. Alle anderen Arten von Hüten, Mützen usw. können Tag und Nacht getragen werden, jedoch nicht zu offiziellen Gelegenheiten. Beim Eintritt in ein Zimmer ist es nötig, den Hut abzunehmen und ihn entweder in der Hand zu halten oder besser im Vorzimmer abzulegen. Treffen sich zwei Personen auf der Straße, so hat die niedrigerstehende duch Lüften des Hutes zu grüßen. Sie setzt den Hut wieder auf, nachdem ihr gedankt worden ist. Stehen oder gehen mehrere Personen auf der Straße zusammen und begegnet ihnen eine dritte Person, die in dieser Gruppe einen Freund erkennt, so grüßt diese Person ihren Freund. Alle Personen dieser Gruppe haben dann den Freund ihres Freundes zu ehren, indem sie in gleicher Weise den Hut lüften."

„Die Berücksichtigung der folgenden Verordnung ist so sorgsam wie möglich durchzuführen. Man soll gebügelte Anzüge tragen und soll rasiert sein. Man vermeide Kleidung, die irgendwie nicht zusammenpaßt, ebenso wie schreiende Farben. Diese Regel gilt auch für die Hemden. Der Gebrauch weißer Schuhe zum schwarzen Anzug, wie man es so oft sieht, ist nicht zu empfehlen. Die Krawatten sind der Kleidung und der Jahreszeit entsprechend anzupassen. Das Tragen von weißen oder schwarzen Schmetterlingsbinden zum gewöhnlichen Straßenanzug gehört nicht zum guten Ton."

Blutige Zusammenstöße zwischen Hindus und Polizei.

London, 6. August. In Indien ist es zu neuen schweren und blutigen Zusammenstößen zwischen Hindus und berittener Polizei gekommen. In Phenhera in der Provinz Bihar marschierte ein religiöser Kundgebungszug von 3000 Hindus gegen eine mohammedanische Moschee und versuchte, das Gebäude mit Gewalt zu erstürmen. Die britische Polizei eröffnete das Feuer auf die Eingeborenen. Nach den bisher vorliegenden Berichten sind 5 Hindus getötet und 7 schwer verwundet worden.

Aus Welt und Leben.

10 Todesopfer bei dem Taschenhofer Steinbruchunglück.

Liegnitz, 6. August. Die Zahl der Todesopfer in Taschenhof ist inzwischen auf 10 gestiegen. Dienstag nachmittag verstarb im Goldberger Krankenhaus ein weiterer Schwerverletzter. Ein Steinarbeiter schwebt noch in Lebensgefahr.

Nachdem die amtliche Untersuchung so gut wie abgeschlossen ist, wird folgendes als Ursache des Steinbruchunglücks bekannt:

Die Steinarbeiter Bachmann und Wende waren mit Abfahren von Steinen beschäftigt. Hierbei fanden sie eine Zündschnur. Bei Sprengungen, die in der Regel auf elektrischem Wege stattfinden, werden der Sicherheit wegen auch noch Zündschnüre gelegt. So kommt es vor, daß nach den Sprengungen Reste von Zündschnüren herumliegen. Bachmann war im Glauben, es handele sich hier um den Rest einer solchen Zündschnur, deren Sprengkörper bereits zur Entladung gekommen war. Obwohl Bachmann von seinem Mitarbeiter gewarnt wurde, setzte er die Schnur in Brand und verursachte das schreckliche Unglück. Da Wende in dem Augenblick mit dem Abfahren von Steinen beschäftigt war, blieb er von dem Unglück verschont.

Ein Mädchen sollte versteigert werden.

Mit welchen Methoden man in Rumänien Steuern eintreibt, berichtet die rumänische Zeitung „Universul" vom 12. Juni. Im Dorf Maikrischt, Kreis Salasch, ging der „Pertscheptor" (Finanzinspektor) zu allen Bauern, aber keiner hatte Geld, noch Sachen, die man dafür hätte eintauschen können. Daher nahm der „Pertscheptor" bei einem Bauern die Tochter im Alter von 17 Jahren. Die Formalitäten bei der Sequestrierung des Mädchens wurden nach allen Regeln des Gesetzes erledigt. Es wurde ein regelrechtes Protokoll angefertigt und ein Tag für den Verkauf des Mädchens auf einem öffentlichen Markt angesetzt.

„Universul" bemerkt, daß es nicht gelungen ist, das junge Mädchen zu verkaufen, da die empörten Bauern dies verhinderten.

Radio-Programm.

Donnerstag, den 8. August 1935.

Warschau-Lodz.
6.36 Gymnastik 7.30 Schallplatten 12.15 Konzert 13.05 Schallplatten 13.30 Volksorchester 15.30 Leichte Musik 16 Kinderstunde 16.15 Solistenkonzert 17 Für die Sommerfrischler 1815 Ganz Polen singt 19.30 Lieder 19.50 Aktuelle Plauderei 20.10 Serenaden 21 Klavierwerke 22.05 Sport 22.15 Konzert.

Kattowitz.
18.30 Kinderfunk 20 Touristik.

Königswusterhausen.
6.30 Morgenmusik 8.20 Ständchen 10.15 Volksliedersingen 12 Konzert 14 Allerlei 15.15 Mutterstunde 16 Musik im Freien 19 Blasmusik 20.10 Seltene Klänge 20.45 Funkballade: Moor 22.30 Kleine Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.
9 Konzert 12 Konzert 15.30 Kinderfunk 16 Schumannlieder 17 Konzert 19 Unterhaltungskonzert 20.10 Hörspiel: Soll und Haben 22.30 Tanzmusik.

Wien.
12 Konzert 14 Schallplatten 16.10 Aus Tannhäuser 20 Tausend Noten Schlager 20.45 Der Tanz in der Oper 22.10 Großes Abendkonzert

Prag.
12.30 Heiteres Konzert 15 Salonmusik 17 Blasmusik 19.25 Orchestermusik 21.40 Violinmusik.

Guralenmusik.

Einzig in ihrer Art ist die polnische Guralenmusik. Der polnische Rundfunk übermittel heute um 13.05 Uhr ein Konzert dieser Musik von Schallplaten. Es werden dies Lieder und Guralentänze und Hochzeitsweisen sein.

Die schönsten Walzer.

König der Tänze war und bleibt der Walzer. Seit er die alten Tänze der Rokokozeit verdrängt hat, herrscht er ununterbrochen trotz Tangos und dergleichen durch seinen Zauber und Frische. Die heutige Sendung um 17 Uhr umfaßt einen Strauß der schönsten Walzer aller Zeiten, ausgeführt vom kleinen Orchester des polnischen Rundfunk.

Ueber die Haarpflege

[illegible] Sommer spricht heute um 16 Uhr [illegible] ernacka im polnischen Rundfunk.

Sport.

Ujpesti — Wisla 1:1.

In Krakau fand gestern ein Wettspiel zwischen der ungarischen Fußballmannschaft Ujpesti und Wisla statt, das mit 1:1 endete.

Werdet Leser der Bibliothek des „Fortschritt"

Die Bibliothek des Deutschen Kultur- und Bildungsvereins „Fortschritt" hat in der letzten Zeit eine ganze Reihe neuer Werke verschiedener bekannter Autoren angeschafft. Sie zählt gegenwärtig weit über 1000 Bücher und dürfte in jeder Hinsicht die Ansprüche eines breiten Lesepublikums befriedigen. Die monatliche Lesegebühr beträgt 60 Groschen. Mitglieder des „Fortschritt", der DSAP, der Gewerkschaft und die Abonnenten der „Lodzer Volkszeitung" zahlen nur 30 Groschen.

Die Bibliothek ist jeden Dienstag und Freitag von 6—8 Uhr abends Petrikauer 109 (Lodzer Volkszeitung) geöffnet.

Thomas Burians Rekordflug

Der Liebes- und Lebensroman eines Erfinders von Richard Heidrich

(19. Fortsetzung)

Schaeffer war an den Tisch getreten, wo der Rheinländer noch immer die Bank hielt. Hier hatte sich inzwischen einer der jungen Herren niedergelassen, in deren Begleitung die Freunde das Klublokal aufgesucht hatten. Er lud Schaeffer zum Niedersitzen und zur Beteiligung am Spiel ein.

Das ließ sich der nicht zweimal sagen. Er verbeugte sich vor den anderen und wartete ungeduldig, bis die Karte an ihn gegeben wurde. Seiner Brieftasche entnahm er einige Zehnmarkscheine und legte sie vor sich auf den Tisch.

Die Bank hielt achtzig Mark, als er die Karte bekam. Schaeffer besetzte die ganze Summe und gewann mit einer Zwanzig. Das Spiel wurde fortgesetzt, und nach einer halben Stunde hatte Schaeffer etwa fünfhundert Mark gewonnen. Er überlegte, ob er nicht mit Spielen aufhören sollte. Aber die Spielleidenschaft hatte ihn schon zu sehr erfaßt. Er habe wohl seinen Glückstag!, redete er sich ein und setzte weiter. Und wieder gewann er und immer wieder. Die anderen wurden bereits auf ihn aufmerksam. Er war eigentlich der einzige, der an diesem Tisch übehaupt das Geld einstrich.

Gelassen holte der rheinische Industrielle einen größeren Geldschein nach dem anderen aus der Tasche. Und Schaeffer gewann. Seiner Schätzung nach mußte er bereits zweitausend Mark bares Geld gewonnen haben. Also hatte er wohl doch seinen Glückstag. Jetzt galt es nur, nicht die Ruhe zu verlieren. Wenn die Brieftasche des anderen leer sein würde, wollte er aufhören.

Burian hatte sich nach einer Weile umgewandt, um zu Schaeffer eine Bemerkung zu machen. Da entdeckte er, daß sich der Freund nicht mehr neben ihm befand. Er sah ihn bei eifrigem Spiel am Nebentisch.

Thomas trat hinter dem Spieler und bemerkte vor dem den Berg angehäufter Geldscheine. Schaeffer mußte also viel gewonnen haben. Na, dem reichen Industriebaron würde eine kleine Schröpfung nichts schaden.

Das Spiel ging weiter. Einige der am Tisch Sitzenden waren aufgestanden oder setzten nicht mehr mit. Fast spielten nur noch Schaeffer und der Bankhalter.

Der Industrielle holte jetzt einige Tausender aus der Brieftasche.

„Ich finde, daß das Spiel bei so niedrigen Sätzen nur sehr wenig Reiz bietet. Sind Sie mit höheren Sätzen einverstanden?"

Die anderen bejahten. Thomas sah, daß auch Schaeffer mit dem Kopfe nickte. Er fürchtete für den Freund, der gegen die reichen Mitspieler zweifellos nicht aufkommen konnte. Er scheute sich jedoch, ihm einen Wink zu geben.

Man spielte also nun mit einem Einsatz von fünfhundert Mark. Und Schaeffer gewann immer noch. Der Haufen Geld auf seinem Platz nahm nun nicht mehr so rasch zu, jedoch waren es hohe Geldscheine, die sich jetzt dort ansammelten. Schaeffer schätzte seinen Gewinn auf weit über zehntausend Mark. An ein Aufhören dachte er schon längst nicht mehr. Es war bestimmt sein Glückstag. Hin und wieder verlor er wohl einmal, manchmal auch eine erkleckliche Summe; aber der Verlust wurde durch höhehe Gewinne imme wieder gedeckt und überschritten.

Da wendete sich plötzlich das Blatt. Neuntausend Mark standen in der Bank. Schaeffer bekam als erste Karte ein As und hielt die ganze Einlage. Als zweite Karte bekam er einen König. Jetzt mußte er bluffen. Er dankte also. Mit einem Schlage hatte Schaeffer neuntausend Mark auszuzahlen, die von der Bank eingestrichen wurden. Das war ein ganz empfindlicher Verlust. Für ihn war es nun selbstverständlich, daß er stets die gesamte Einlage hielt; er wollte das Glück wieder zwingen. Innerhalb von drei Spielen hatte er seinen ganzen Gewinn wieder verloren.

„Vorübegehendes Pech, Herr Schaeffer — halten Sie weiter?"

Schaeffer wollte natürlich, hatte aber nur einige Hunderter noch in seiner Brieftasche.

„Ich bedaure sehr! Ich muß jedoch das Spiel beenden, da ich nicht genügend Bargeld mehr eingesteckt habe."

Der junge Zechgenosse vom Abend, der neben Schaeffer saß, schaute auf Thomas. Ein Bekannter von dem erschien ihm sicher. Deshalb beeilte er sich, zu versichern, daß er gern aushelfen wolle. Er legte drei Tausendmarkscheine auf den Tisch.

Die drei Scheine waren in einer Viertelstunde im Besitz der Bank.

„Darf ich Ihren Kredit in Anspruch nehmen?" wandte sich nun Schaeffer an den Bankhalter mit dem festen Vorsatz, unbedingt weiterzuspielen.

Der hatte bemerkt, daß der Nachbar Schaeffers, der Sohn eines reichen, ihm wohlbekannten Fabrikanten, dem Frager mit einer großen Summe ausgeholfen hatte. Er nahm an, daß auch Schaeffer zahlungskräftig sei. Außerdem mußte er dem Verspieler Genugtuung geben. Er nickte deshalb gleichmütig mit dem Kopfe:

„Bitte!"

Als nach zweistündigem Spiel Schaeffer vom Tisch aufstand, weil die anderen wegen des allgemeinen Aufbruchs die Partie abgebrochen hatten, lasteten auf ihm Ehrenschulden im Betrage von dreiundzwanzigtausend Mark.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm.
Sommertheater:
Petrikauer 94: Heute 9 Uhr „Studenten"
Capitol: Gefährlicher Flirt
Casino: 8 Stunden Dr. Morgan
Corso: I. Und was weiter, kleiner Mann II. Familie Rothschild
Grand-Kino: Die explosive Blondine
Metro u. Adria: Die Frau im Bauer
Miraż: Die Sturmbrigade
Przedwiośnie: Ihre Hoheit küßt
Rakieta: Das Blumenmädel aus dem Prater
Sztuka: Der Dieb der Herzen

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel.
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike.
Druk: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.

Lodzer Tageschronik.

Auslegung der Wählerlisten zum Sejm

Gemäß dem Wahlreglement werden, beginnend mit dem heutigen Tage, in den einzelnen Lokalen der Kreiswahlkommissionen die Wählerlisten zur öffentlichen Einsicht ausliegen, und zwar bis zum 14. August, täglich zwischen 16 und 21 Uhr. Die Wähler können nachprüfen, ob ihre Personalien richtig eingetragen sind und eventuelle Aenderungen vornehmen lassen.

Am 9. August läuft der Termin für die Bestätigung der Zusammensetzung des Wahlkomitees durch die Bezirkswahlkommissionen ab. Am 14. August treten dann die Wahlkollegien zusammen, um die Kandidaten zu wählen.

Der Konflikt mit den Pflasterarbeitern.

Gestern fand im Arbeitsinspektorat eine Konferenz zwischen den Vertretern der Pflasterungsunternehmen und den streikenden Arbeitern statt. Die Hauptforderung der Arbeiter war bekanntlich ein Tageslohn von 5,20 Zloty. Auf der gestrigen Konferenz wurde von beiden Seiten ein Entgegenkommen gezeigt und man einigte sich auf einen Lohn von 4,90 pro Tag. Auch nahmen die Unternehmer die Verpflichtung auf sich, daß infolge des Streiks kein Arbeiter entlassen werden wird. Somit war also der Konflikt beigelegt, doch ist nun eine neue Schwierigkeit entstanden. Und zwar verlangen jetzt die Pflasterer Bezahlung für die Streikzeit. Im Augenblick steht noch nicht fest, welchen Ausgang der Konflikt nunmehr nehmen wird.

Neue Briefmarken.

Gemäß der Anordnung der Postdirektion verpflichten mit dem heutigen Tage im Verkehr die neuen 15-Groschen-Briefmarken. Die neue Marke ist in blaugrüner Farbe ausgeführt und weist eine Abbildung des neuen polnischen transatlantischen Dampfers „Pilsudski" mit der Inschrift Gdynia — M. S. Pilsudski" auf. Ab 16. August verpflichten neue 5-Groschen-Marken in violetter Farbe mit dem Bildnis des Sandfelsteins — Piaskowa Skala — in Ojcow. (a)

Uebertragung des Lokals der Rettungsbereitschaft des Roten Kreuzes.

Die Rettungsbereitschaft des Roten Kreuzes wird in den nächsten Tagen nach einem neuen Lokal in der Petrikauer 203 übertragen werden. (a)

Die weiblichen Polizisten.

Am 1. August ist eine Verordnung des Innenministeriums in Kraft getreten über die Uniformierung der weiblichen Polizisten und Polizeioffiziere in Polen. Der Verordnung ist eine sieben Seiten des Gesetzesblattes umfassende bildliche Darstellung der einzelnen Uniformstücke sowie das Bild eines fertig uniformierten weiblichen Polizisten beigegeben. Die Polizistin trägt eine Schilmütze, ein über die Hüften hinaus herabreichendes Jackett, einen glatten Rock und hohe Schnürstiefel, die bis an den Saum des Kleiderrockes reichen. Die Bewaffnung des weiblichen Polizisten und des weiblichen Polizeioffiziers besteht in einer Pistole, die in einem Lederfutteral auf der linken Seite, in der Höhe des Gürtels getragen wird.

Entlarvter Versicherungsschwindler.

Am 31. Juli meldete der Majsech Miller, wohnhaft 11-go Listopada 9, der Polizei, daß in seine Wohnung Diebe eingedrungen seien und verschiedene Wertsachen auf die Gesamtsumme von 12 000 Zloty gestohlen hätten. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, wobei zunächst festgestellt wurde, daß Miller seine Wohnung gegen Diebstahl auf die Summe von 24 000 Zloty in einer Versicherungsgesellschaft hatte versichern lassen. Dies ließ sofort den Verdacht aufkommen, daß hier möglicherweise ein Betrug vorliegt. Die in dieser Richtung angestellten Nachforschungen bestätigten auch diesen Verdacht: Miller hatte den Diebstahl tatsächlich nur vorgetäuscht, um die Versicherungssumme zu erhalten. Er wurde daher verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. (a)

Brand eines Fabriklagers

Gestern entstand in einem Schuppen der Firma F. Lande in der Pomorska 75 Feuer, und zwar geriet Teer, das hier lagerte, in Brand, wobei das Fabrikgebäude ernstlich bedroht war. An den Brandort eilten der 2. und der 3. Löschzug der Feuerwehr. Es gelang, eine Ausbreitung des Brandes zu verhindern, doch brannte der Schuppen vollständig nieder. (a)

Bestrafte Hausbesitzer.

Wir berichteten über den fatalen Zustand des Hauses Solnastr. 11. Die Besitzer des Hauses Moszek Morgenstern, Icek Majer Blumberg und Mendel Malinberg wurden wegen dieser sträflichen Vernachlässigung des Hauses zur Verantwortung gezogen und nun vom Stadtgericht zu drei Monaten bedingungsloser Haft verurteilt. Außerdem werden nun Renovierungsarbeiten des genannten Hauses unter Aufsicht der Bauinspektion durchgeführt werden. (a)

5jähriger beim Obstpflücken tödlich abgestürzt.

In Retkinia in der Koscielnastraße kroch der 5jährige Miroslaw Krysinski auf einen Apfelbaum. Der Knabe stürzte jedoch aus beträchtlicher Höhe ab und fiel so unglücklich, daß ihm das Rückgrat brach. Der Knabe wurde ins Bezirkskrankenhaus nach Lodz geschafft, wo er jedoch bald nach seiner Einlieferung verstarb. (a)

Wald- und Kinderfest der deutschen Werktätigen von Chojny.

Das am vergangenen Sonntag stattgefundene Wald- und Kinderfest der Ortsgruppe Chojny der DSAP war in jeder Hinsicht gelungen und nahm einen Verlauf, wie ihn sich eine Organisation deutscher Werktätiger nur wünschen kann. Von welch frohem Treiben und fröhlichem Kinderlachen war doch das Weißsche Wäldchen in Chojny am Sonntag erfüllt! Und dabei hatten sich die deutschen Werktätigen von Chojny so zahlreich eingefunden, wie es zu einem Gartenfest in Chojny wohl noch nie der Fall gewesen ist. Der herrliche Sonnenschein, das sorglose Spiel der Kinder und deren glückstrahlende Augen haben den erwachsenen Festbesuchern die schweren Sorgen des Alltags vergessen lassen, und so freute sich jung und alt einen Sonntagsnachmittag hindurch im Kreise Gleichgestellter und Gleichgesinnter, als Angehörige eines Volkes und einer Klasse. Es war ein Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes!

Bereits um 12.30 Uhr mittags versammelten sich die Kinder im Parteilokal in der Rysiastraße 36, von wo aus der gemeinsame Ausmarsch erfolgte. Zur großen Freude erhielt ein jedes Kind ein Fähnchen. Nachdem unterwegs einige photographische Aufnahmen des Kinderzuges gemacht worden waren, gelangte der Zug im Walde an, wo bereits alle Vorbereitungen für den Empfang der kleinen und großen Festbesucher getroffen waren. Es dauerte nicht lange und die Kinder waren beim fröhlichen Spiele, aus dem sie den ganzen Nachmittag über fast nicht mehr herauskommen sollten. Kreisspiele, Ballwerfen, Wettlaufen, Springen, Sackhüpfen und vieles andere hielten die Kinder den ganzen Nachmittag im Bann. Welch herzerquickendes fröhliches Bild bot sich doch den Erwachsenen, als einem Knaben am ganzen Körper Bonbons angeheftet wurden und er dann durch den Wald lief, wobei ihm die ganze Kinderschar nachsetzte und ihn seiner Bonbons „beraubte"! Währenddessen verweilten sich die Erwachsenen auf ihre Art. Teils bei Tischen, teils auf mitgebrachten Decken hatte man sichs bequem gemacht und genoß den frohen Tag. Aber auch für die „großen Kinder" war für Zerstreuung gesorgt worden: Beim Scheibenschießen ging es um die ausgestellten Preise hoch her, auch beim Sternschießen suchte ein jeder zumindest ein Hühnchen oder eine Ente „herunterzuholen". Schließlich gab es noch ein Glücksrad und für die Frauen wurde ein Hahnschlagen veranstaltet. Nicht zuletzt sei die Pfandlotterie erwähnt, die sich ebenfalls eines sehr regen Zuspruchs erfreute.

Die schönen Gewinne waren für viele eine freudige Ueberraschung. So vergingen die Stunden wie im Fluge und man sah es nur ungern, als sich die Sonne immer mehr im Westen neigte und die hereinbrechende Abenddämmerung zum Aufbruch mahnte. Zum Abschluß wurde noch der obligate Kinderumzug veranstaltet, der mit der Verteilung von Süßigkeiten seinen Abschluß fand, wie ja auch schon im Laufe des Nachmittags die Kinder bei den Spielen mit Süßigkeiten belohnt wurden.

Der zahlreiche Besuch des Festes am Sonntag hat aufs neue bewiesen, daß die deutsche werktätige Bevölkerung in Chojny nach wie vor zur dortigen Ortsgruppe der DSAP steht und deren Bestrebungen unterstützt. Der schöne Verlauf des Festes aber war die beste Werbearbeit für uns, denn alle, die erschienen waren, konnten sich nun wieder einmal überzeugen, daß hier mit Hingabe und Verständnis für das deutsche werktätige Volk in jeder Hinsicht gewirkt wird.

Auch die Ortsgruppe Lodz-Süd der DSAP

hatte ihre engsten Freunde und Anhänger am Sonntag im Garten des Herrn Scharf in der Napiorkowskistr. 22 um sich geschart. Obzwar in kleinerem Kreise, so verweilte man sich hier dennoch recht gut, wurde doch die festveranstaltende Ortsgruppe nach dem verregneten vorangegangenen Sonntag diesmal durch das herrlichste Sommerwetter belohnt. Im Mittelpunkt des Festes stand hier zweifellos das Sternschießen. Aber auch beim Scheibenschießen wurde um die Punktzahl erbittert gekämpft. Der Besuch dieses Festes hat zwar durch das zu gleicher Zeit in nächster Nähe stattgefundene Sternschießen des „Stella"-Vereins gelitten. Aber die Erschienenen amüsierten sich dennoch den ganzen Nachmittag hindurch aufs beste und schieden aus dem Garten in dem Bewußtsein, an einem wirklichen proletarischen Fest teilgenommen zu haben.

Schwerer Unfall bei der Arbeit.

In der mechanischen Weberei von Hoffmann, Kopernika 84, ereignete sich gestern ein schwerer Unfall, dem der 41jährige Meister Jan Grubin, wohnhaft Kalinska 22, zum Opfer fiel. Grubin wollte eine Stuhlkette anheben, wobei er jedoch zusammen mit der Kette hinstürzte, wobei er von der Last der Kette angedrückt und ihm das Rückgrat gebrochen wurde. Es wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die den verunglückten Meister in schwerem Zustande ins Bezirkskrankenhaus überführte. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

M. Kasperkiewicz' Erben, Zgierska 54; J. Sitkiewicz, Kopernika 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; S. Bojarski und W. Schatz, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Rychter und B. Loboda, 11-go Listopada 86.

Selbstmordversuch.

In ihrer Wohnung in der Smocza 4 trank die 26jährige Juljanna Witczak in selbstmörderischer Absicht Essigessenz. Zu der Lebensmüden wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die sie ins Krankenhaus überführte. Die Ursache sind Familienstreitigkeiten. (a)

Aus dem Reiche.

Ein Dorf in Flammen.

16 Anwesen niedergebrannt.

Das Dorf Monica, Gemeinde Bogumilow, Kreis Sieradz, wurde vorgestern von einer schweren Feuersbrunst heimgesucht. Auf dem Anwesen des Wincenty Gorbala kam Feuer zum Ausbruch. Da die ganze Einwohnerschaft des Dorfes im tiefen Schlafe lag, wurden keine Rettungsmaßnahmen ergriffen. Das Feuer sprang auf das nächstgelegene Nachbaranwesen über und breitete sich dann von Gehöft zu Gehöft aus, so daß nach kurzer Zeit 16 Anwesen in Flammen standen. Die Bewohner konnten nur mit knapper Not ihr nacktes Leben retten. Sämtliche 16 Anwesen wurden eingeäschert. Der Brandschaden beziffert sich auf 150 000 Zloty. 18 Familien wurden obdachlos. Am Unglücksort traf der Starost ein und leitete eine Hilfsaktion für die Abgebrannten ein. (a)

Brand mit Menschenopfern.

Zwei Kinder verbrannt.

Auf dem Gutshofe Stolec, Gemeinde Zloczew, Kreis Sieradz, entstand im Wohnhause der Gutsarbeiter Feuer. Das Haus, in welchem 16 Familien wohnten, brannte vollständig nieder. In der Aufregung vergaß man, daß sich im brennenden Hause die Kinder der Eheleute Karpiel, der 4jährige Stefan und die 3jährige Antonina, befinden. Als man sich der Kinder erinnerte, war es bereits zu spät, und diese kamen bei lebendigem Leibe in dem brennenden Hause ums Leben. Mitsamt dem Hause verbrannte auch das gesamte Hab und Gut der 16 Arbeiterfamilien. Der Brandschaden beläuft sich auf etwa 12 000 Zloty. Die Untersuchung ergab, daß das Feuer durch den Funken aus einer Lokomotive entstanden ist. Ganz in der Nähe des Gutshofes geht nämlich eine Bahn vorüber. (a)

Pabjanice. Kredite für das Handwerk. Die Bemühungen der Handwerkerorganisationen sind nunmehr von Erfolg gekrönt worden, indem die Landeswirtschaftsbank für das Pabjanicer Handwerk einen Kredit von 50 000 Zloty zugesagt hat. Die den einzelnen Handwerkern bewilligten Kredite werden mit 4 Prozent jährlich verzinst sein und sind zum Ausbau der Handwerkerstätten bestimmt. Die Höchstsumme, die einem Handwerker bewilligt werden wird, wird 2000 Zloty betragen. Handwerker, die Kredit aufnehmen möchten, müssen durch Vermittlung der Handwerkerressource oder der Handwerkerverbände ein Gesuch an die Landeswirtschaftsbank einreichen. (a)

Belchatow. Streik. In der Weberei von Aronowicz ist ein Lohnkonflikt ausgebrochen, der zu einem Streik führte. Die Arbeiter wandten sich an ihren Verband um Hilfe. Es streiken 100 Arbeiter. (a)

Koluszki. Bei einer Schwarzfahrt zu Tode gekommen. Auf der Strecke Koluszki—Petrikau fand der Eisenbahnwärter in der Nähe der Station Rozprza auf den Eisenbahnschienen einen jungen Mann mit abgefahrenen Beinen und sonstigen schweren Verletzungen. Es erwies sich, daß es sich bei dem Verletzten um den 25jährigen Antoni Kordasinski aus dem Dorfe Goscina, Gemeinde Goszkowice, Kreis Petrikau, handelt, der bei einer Schwarzfahrt aus einem Eisenbahnwagen stürzte und unter die Räder kam. Der Schwerverletzte wurde in ein Krankenhaus überführt, doch starb er bald nach seiner Einlieferung infolge allzu großen Blutverlustes. (a)

Radomsko. Von der Dreschmaschine zermalmt. Auf dem Anwesen des Ignacy Wojtasik im Dorfe Budkow, Gemeinde Wozniki, Kreis Radomsko, ereignete sich ein furchtbares Unglück. Hier war man beim Dreschen beschäftigt, wobei die Magd Antonina Stuszel, 30 Jahre alt, die Garben in die Dreschmaschine einlegte. Plötzlich wurde die Stuszel von dem Getriebe der Maschine erfaßt und, da man ihre Hilferufe infolge des großen Geräusches nicht hörte, ganz in die Maschine hineingezogen. Das gräßliche Unglück wurde erst bemerkt, als der Körper der jungen Frau von den Rädern der Maschine bereits vollständig zermalmt war. (a)

Petrikau. Tragisches Unglück. Im Dorfe Wronikow, Gemeinde Rozprza, Kreis Petrikau, wurden in dem Sägewerk des Waclaw Lasiak das 5jährige Töchterchen des Lasiak, Krystyna, zusammen mit einem anderen 4jährigen Mädchen, Marja Kempska, von einem großen Stapel verschüttet. Die kleine Kempska konnte nur noch als Leiche geborgen werden, während die Lasiak schwere Verletzungen davongetragen hat. (a)

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Ost. Donnerstag, den 8. August, im Parteilokal, Pomorska 123, Vorstandssitzung.

Eine Untersuchungskommission in Oberschlesien.

Im Zusammenhang mit den Bergwerkskatastrophen der letzten Wochen hat das Sozialministerium in Warschau nach Oberschlesien eine besondere Untersuchungskommission delegiert, die den Ursachen der Bergwerksunglücksfälle nachgehen soll. An der Spitze dieser Delegation steht der Bergwerksingenieur E. Fryczkowski aus Warschau, dem verschiedene Beamte der oberschlesischen Bergwerksinspektionen beigegeben sind. Wie es heißt, befindet sich die Delegation zunächst im Rybniker Revier, wo die Emmagrube befahren wurde, auf der letzthin durch Erderschütterungen zwei Bergleute den Tod fanden. Die Ergebnisse der Untersuchungen werden zunächst geheim gehalten.

Die Arbeiten untertage sind leider so gestaltet, daß Untersuchungen über Katastrophen erst eintreten, wenn man nicht mehr mit Sicherheit feststellen kann, worauf die vielen Unfälle wirklich zurückzuführen sind. Hier müßte schon ein Fachmann, der von den Kohlenmagnaten völlig unabhängig ist, hineinleuchten und mit aller Gründlichkeit den Raubbau feststellen, der heute getrieben wird, die Antreiberei gegenüber den Arbeitern, wodurch oft Unterbauungen ausbleiben und dann zu Erderschütterungen führen, mangelhafte Sicherheitsmaßnahmen seitens der vorgesetzten Steiger, da diese wieder von ihren Stellen angetrieben werden, mit wenig Personal möglichst hohe Leistungen zu erzielen, die dann in der Produktionstantieme ihren besonderen Ausdruck für das Antreibesystem finden. Und nicht zuletzt auf die mangelhafte Beaufsichtigung und Kontrollführung durch das Oberbergamt, welches erst dann eingreift, wenn schon eben Unglücksfälle da sind. Was hier Arbeiter aus den einzelnen Gruben erzählen, sind Dinge, die nicht zu beschreiben sind. Und darum wird auch die Warschauer Untersuchungskommissiion nur vollendete Tatsachen registrieren, nichts aber mehr ändern können. Jeder ist heute um seine Arbeitsstätte so besorgt, daß niemand wagt, heute dem Oberbergamt Beschwerden zuzuschicken, die dann die Verwaltung zu lesen bekommt und sich nur zurückäußern braucht, während das Uebel behoben wird, bevor das Oberbergamt „revidiert" und, wie nicht anders zu erwarten, alles in Ordnung findet.

Bei dieser Gelegenheit sei auch auf die Betriebsräte hingewiesen, die sich mehr um die Zustände im Bergbau untertage bekümmern sollten und weniger nach Aufseherposten nach Ablauf der Betriebsratszeit. Nun, wir werden bei Gelegenheit auf die Zustände im Bergbau zurückkommen, wenn uns das Material lückenlos vorliegen wird. Hier ist es aber Aufgabe der Arbeiter selbst, die Vorschriften im Bergbau genau zu beachten und Beschwerde beim Betriebsrat und Oberbergamt anbringen, auch wenn man dadurch selbst gefährdet wird, als Nörgler zu gelten. Wenn manchmal Zustände Platz greifen, die nicht zu verantworten sind, dann oft nicht ohne Schuld der Arbeiter selbst, die sich wie Sklaven behandeln lassen und nicht merken, daß sie damit allen ihren Arbeitskollegen schaden.

Zum Explosionsunglück in der Falvahütte.

Die beiden Schwerverletzten des Gasometerunglücks in der Falvahütte bei Schwientochlowitz, Trefon und Mainka, sind ihren Brandwunden erlegen. Trefon starb wenige Stunden nach seiner Einlieferung ins Hüttenlazarett, während Mainka im Verlauf des Sonntags verstarb. Es handelt sich um Familienväter, die noch unversorgte Kinder hinterlassen.

Die Verschütteten auf Hillebrandschacht geborgen.

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist es im Verlauf des Sonntags gelungen, die beiden verschütteten Bergleute auf Hillebrandschacht bei Neudorf aus den Felstrümmern zu bergen. Es handelt sich um die Bergleute Roman Giusik und Stefan Koscielne, beide aus Neudorf. Noch vor der Bergung der Opfer des Pfeilereinsturzes folgte ein neuer Felsrutsch, der die Aufräumungsarbeiten erschwert.

Oberschlesien.

450 000 Zloty Kaution in der Whole-Worth-Affäre.

In der Steuerhinterziehungsaffäre der Gebrüder Cymberknopf als den Besitzern des Warenhauses „Whole-Worth" wird aus unterrichteten Kreisen mitgeteilt, daß jetzt 450 000 Zloty Kaution hinterlegt wurden, um sowohl die Geschäftsführer als auch die Besitzer in Freiheit zu bekommen. Die Verteidiger der an der Affäre Beteiligten haben jetzt diesen Betrag auf das Grundstück eintragen lassen, und die Enthaftung ist daraufhin am Montag erfolgt. Die Geschäftsbücher der Firma befinden sich in Händen der Steuerbehörden, die die Untersuchung weiter leiten, ohne daß abzusehen ist, wann eine Klärung der Angelegenheit eintritt, die die hiesige Kaufmannschaft noch immer stark beschäftigt.

Unregelmäßigkeiten in der Bank Ludowy in Pleß?

Zu stürmischen Szenen soll es bei der Generalversammlung der Bank Ludowy in Pleß gekommen sein, wie die „Polska Zachodnia" zu berichten weiß. Die Geschäftsführung sollte unter dem Einfluß von Korfanty-Anhängern den Mitgliedern der Genossenschaft großen Schaden beigefügt haben, so daß seitens der Teilnehmer an der Generalversammlung gerichtliche Verfolgung gefordert wurde. Wie die „Polska Zachodnia" weiter zu berichten weiß, soll es sich um Unterschlagungen im Betrag von 39 000 Zloty handeln. Ob die Mißwirtschaft ausschließlich auf die Anhänger Korfantys zurückzuführen ist, sei dahingestellt. Tatsache bleibt, daß fast alle oberschlesischen Genossenschaften infolge eingefrorener Kredite sich in schwerer finanzieller Lage finden und zu ihrer Erhaltung schon die Wojewodschaft zum Teil hat Sanierungen durchführen müssen, die auch durch den Schlesischen Sejm durch Bewilligung besonderer Mittel hierfür erfolgt sind. Denn auch Banken, wo die Sanatoren herrschen, befinden sich in finanziellen Nöten, nicht minder einige führende Personen des Sanacjakreises, was wohl nicht immer mit der Krise im Zusammenhang steht.

Die Plesser Zwangsverwaltung zahlt.

Die Plesser Zwangsverwaltung läßt durch die polnische Presse berichten, daß am 5. August an die Finanzbehörden der Wojewodschaft die zweite Rate Akonto der Fürstlich-Pleßschen Steuerreste wieder 250 000 Zloty gezahlt worden sind. Insgesamt sollen bereits 1 Million Zloty an die Behörden abgeführt worden sein. Ferner sind 212 000 Zloty an Beamte, 446 000 Zloty an Arbeiter und sonstige Zahlungen im Betrage von 530 000 Zl. bisher an Rückständen geleistet worden.

Die „Delegiertenwahl" in Bytkow.

Eine Vorschau, wie eventuell die kommenden „Wahlen" aussehen werden, bietet die Wahl des Kreisdelegierten zu den Wahlkomitees in der Gemeinde Bytkow bei Siemianowitz. Nach einem Bericht der „Polonia", die da meldet, daß so etwas nur in Bytkow möglich ist, erschien bei der Gemeindevertretersitzung der Gemeindevorsteher Wadowski, eröffnete die Sitzung, verlas die Formalitäten und teilte den Anwesenden mit, daß als Delegierter zum Wahlkreiskomitee er selbst gewählt wurde. Ohne weitere Aufklärung zu geben oder jemandem das Wort zu erteilen, wurde die Sitzung als geschlossen erklärt und die Wahl war getätigt.

Unter Freunden.

Um den Verfall der Korfanty-Partei ihren Lesern recht mundgerecht zu machen, berichtete die „Polska Zachodnia", daß eine öffentliche Versammlung der Chadecja in Piotrowice mit dem Referenten Gacka nicht zustande kam, da gar keine Teilnehmer aufzuweisen waren. Das sollte die entschiedene Niederlage Korfantys in Piotrowice sein. Nun weiß die „Polonia" zu berichten, daß am fraglichen Tage weder der Referent Gacka in Piotrowice war, noch eine öffentliche Versammlung stattgefunden hat, noch vorgesehen war. Blinder Eifer schadet nur!

Einbruch ins Burggericht in Chorzow.

In der Nacht zum Montag gelangten Diebe in die Räume des Burggerichts, wo sie scheinbar in den Bürotischen Geld vermuteten . Die einzelnen Räume wurden regelrecht geplündert und die Tischschubladen aufgerissen und durchwühlt, die Akten teils zerrissen, teils durcheinandergeworfen. Geld oder Wertgegenstände sind nicht entwendet worden. Die Diebe verließen nach dieser Durchsuchung wieder die Gerichtsräume durch ein offenes Fenster auf der Nordseite des Gerichts, wo sie auch eingedrungen sind. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Die polizeilichen Ermittelungen sind im Gange.

Mörderische Schießerei um eines Hundes willen.

Die Familien des Arbeitslosen Edward Jojko und des Ingenieurs Alois Kopiec lebten schon seit etwa zwei Jahren in Streit, dessen Ursache ein Hund des Kopiec war. Schon öfters kam es wegen des Köters zu Streitigkeiten, die gewöhnlich mit Drohungen endeten, bis sie am Montag morgens einen tragischen Ausgang nahmen. Als Ing. Kopiec sich morgens zum Dienst begeben wollte, wurde er bereits von Jojko und seiner Frau erwartet, die ihn mit Steinen bewarf, während Jojko ihn mit einem Revolver bedrohte. Kopiec sah sich gefährdet und zog seinerseits auch einen Revolver, und bald wechselten die Streitenden Schüsse, wobei zunächst K. von J. schwer getroffen wurde und zu Boden fiel. Von hier feuerte nun K. etwa vier Schüsse ab, die alle den J. trafen, der schwer verwundet umfiel und bald darauf auf der Straße verstarb. Ing. K. wurde ins Spital nach Bogutschütz überführt und die Leiche des J. in die Leichenhalle. Der Vorfall erregte großes Aufsehen im Ortsteil Bogutschütz von Kattowitz. Die Polizei nahm die weitere Untersuchung auf. Am Aufkommen des K. wird gezweifelt. Die Jojko ist dem Gerichtsgefängnis zugeführt worden.

Ein Raubüberfall in Kochlowitz. Als sich der Beamte Morilowski aus Kochlowitz abends vom Bahnhof in seine Wohnung in der Neudorfstraße begeben wollte, wurde er in der Nähe seiner Wohnung von drei Personen überfallen, blutig geschlagen, wobei man ihm verschiedene Wertgegenstände und eine Brieftasche entwendete. Die sofort eingesetzte Verfolgung durch die Polizei führte zur Verhaftung eines gewissen Pisula, Kretek und Ogrowczyk aus Bismarckhütte, die ins Gefängnis eingeliefert wurden

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Aus der Parteibewegung.

Samstag nachmittag fand im Bielitzer Arbeiterheim eine gut besuchte Vorstandssitzung, an welcher die Delegierten der Lokalorganisationen unseres Bezirkes teilnahmen, statt. Der Hauptpunkt der Beratungen bildete die kommenden Wahlen zum Sejm und Senat. Das Referat zu diesem Thema hielt Gen. Dr. Glücksmann, welcher in eingehender Weise die alte und jetzige neue Verfassung besprach und dann auf die neue Wahlordnung zu sprechen kam. Die neue Wahlordnung, wie ja schon viel darüber geschrieben wurde, beraubt die Arbeiterklasse jeglichen Einflusses auf die gesetzgebenden Körperschaften. Deshalb hat bereits unsere Bruderpartei, die PPS, die Wahlenthaltung beschlossen und andere Parteien sind diesem Beispiel gefolgt. Auch von unserer Partei ist dieser Beschluß bereits gefaßt worden, und so sprachen sich denn auch die Vertrauensmänner unseres Bezirkes einstimmig für die Wahlenthaltung aus. Nachdem, wie bereits gesagt, die klassenbewußte Arbeiterschaft nicht die Möglichkeit hat, Männer ihres Vertrauens in die gesetzgebenden Körperschaften zu entsenden, wird und kann sie an diesen Wahlen nicht teilnehmen. An der Debatte, die äußerst rege war, beteiligten sich viele Genossen. In den nächsten Wochen sollen in allen Lokalorganisationen Mitgliederversammlungen abgehalten werden, in welchen unsere Mitglieder mit den Entschlüssen der Parteileitung und unserer Stellung zu den Wahlen unterrichtet werden sollen.

Betreffs der Parteipresse wurden die Vertrauensmänner ersucht, unermüdlich für diese zu werben, damit diese in immer weitere Kreise der Arbeiterschaft Eingang findet. Das Tagblatt entspricht jetzt allen unseren Anforderungen und sollen sich auch die Genossen an der Mitarbeit reger beteiligen. Nach Besprechung verschiedener anderer Angelegenheiten wurde die Sitzung mit unserem Freundschaftsgruß geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Von einem Auto umgestoßen. Am Samstag, den 3. August, wurde in der elften Abendstunde der 21 Jahre alte Josef Niemczyk, welcher in Oberkurzwald wohnt, in Grodziec von einem Auto umgestoßen, wobei er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Die Rettungsgesellschaft überführte ihn in das Bielitzer Spital.

Zum Kasseneinbruch in Biala. Im Zusammenhang mit dem Einbruch, welcher vorige Woche in dem Kassenraum des Bezirksrates, richtig soll es heißen Bezirksstraßenausschusses, verübt wurde, gelang es im Verlaufe der Erhebungen der Polizei 3 verdächtige Personen festzunehmen.

Bei einer Schlägerei schwer verletzt. In der Sonntagausgabe berichteten wir unter obiger Ueberschrift von eine Schlägerei, wo ein junger Bursche ohnmächtig in Dziedzice aufgefunden wurde. Der schwerverletzte Junge wurde in das Bialaer Spital überführt, wo er für einige Zeit das Bewußtsein wiedererlangte und angab, daß er unweit Ligota bei Kattowitz von drei Personen angefallen wurde, die ihn so schrecklich zurichteten. Wie er von Ligota bis Dziedzice kam, konnte er nicht angeben. Sein Zustand ist ein sehr ernster. Die Polizeibehörden sind bemüht, in dieser Angelegenheit Aufklärung zu schaffen.

Selbstmordversuche. Sonntag früh trank die in Biala auf der Hauptstraße wohnhafte Frau B. B. Essigsäure. Sie mußte durch die freiwl. Rettungsgesellschaft in das Bielitzer Spital überführt werden.

Montag früh versuchte auf der Straße in Dziedzice der 39 Jahre alte Karl Szybila durch Genuß von Lysol Selbstmord zu begehen. Dr. Sigmund jun. aus Dziedzice leistete dem Unglücklichen erste Hilfe, worauf die Rettungsgesellschaft in Bielitz verständigt wurde, welche Szybila in das Bielitzer Spital einlieferte. Es wird angenommen, daß S. wegen Arbeitslosigkeit Selbstmord begehen wollte. Man fand bei ihm einen Brief an seine Mutter adressiert.